



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

256 (5.6.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101708)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Mk. 3.42 pro Quartal.
Einz.-Nummer 5 Pf.
Nur Sonntags-Ausgabe:
30 Pfennig monatlich,
auch auswärts durch die Post 30 Pf.
Inserate:
Die erste Zeile . . . 30 Pf.
Die zweite Zeile . . . 25
Die dritte Zeile . . . 20

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Telefonische und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

— 2 — Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Nr. 256.

Freitag, 5. Juni 1905.

(Abendsblatt.)

Kunst und Kritik am Gängelbände.

Der „Simplicissimus“ war kürzlich von der Münchner Polizei mit Beschlag belegt worden; dieser Maßnahme folgte gestern die Verhandlung vor dem Schöffengericht, über deren Ausgang wir schon telegraphisch berichtet haben. Angeklagt waren der bekannte Zeichner Th. H. Heine und der verantwortliche Redakteur Julius Linde. Nach der Anklage sollen beide, ersterer als Zeichner, letzterer als Redakteur des „Simplicissimus“, dadurch „groben Unfug“ verübt haben, daß sie in Nr. 6 des laufenden Jahrgangs des „Simplicissimus“ ein Bild, betitelt: „Gefandten-Erziehung“, veröffentlicht haben, wodurch, wie die Anklage annimmt, bei dem anständigen, gebildeten Publikum Vergerung erregt wird. Das Bild stellt eine bekannte Lebensart, durch die allzu große Unterwürfigkeit als eine bestimmte Art der „Kriecherei“ bezeichnet zu werden pflegt, in drastischer Weise dar und trägt die Unterschrift: „Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß in Berlin eine Institution besteht, die sich ausschließlich mit der Heranbildung junger Diplomaten befaßt. Nur wer diese Schule mit Erfolg absolviert hat, besitzt die Fähigkeiten, die zur Velleitung eines auswärtigen Gesandtschaftspostens unbedingt nötig sind. Durch systematische Schulung ist es gelungen, die letzten Spuren Wismarschen Disziplinismus aus unserer auswärtigen Politik zu tilgen.“ Aus den Ausführungen des Herausgebers der „Jugend“, Dr. H. H. H., der als Sachverständiger geladen war, sei Folgendes wiedergegeben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Bild als unfittlich bezeichne oder ob es gegen die nationale Tendenz verstoße, erwiderte Dr. H. H. H.:

Was die nationale Tendenz betrifft, so erkläre ich, daß gerade diese Zeichnung von einem tiefen Nationalismus durchdrungen ist. Sie will den Deutschen zeigen: Laßt es euch nicht mehr gefallen, daß einer Vertreter einer fremden Macht so baldigt. Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, als ob wir diesen fremden Mächten nachlaufen. H. H. H. will warnen, mit fremden Mächten zu kollabieren, um die Wünsche der Friedenspolitik zu erreichen. Ich bin der Ansicht, daß eine solche Zeichnung wie diese hier, die zu den geistreichsten und gemütvollsten gehört, nicht entsteht durch das Benehmen eines einzelnen Mannes, sondern daß das der künstlerische Ausdruck eines Mannes ist, der seit Jahren die öffentliche Stimmung verfolgt hat. Ich brauche nicht zu sagen, daß dem Bild ein Ausdruck zu Grunde liegt, der am ehesten so und so oft gebraucht wird. Ich muß ja sagen, es ist vielleicht nicht opportun, daß man dies Bild in Mädchenpensioen herumzeigt. Seine hat nicht den würdevollen Charakter des Menschen gezeichnet, sondern er hat eine Art „Phantom“, eine Art Wiederpuppe illustriert. Und dieses Phantom ist mit einer Keckheit gezeichnet und die ganze Szene ist so harmlos und gemütlich, daß ich von meinem Standpunkt aus nicht Anstoß nehmen kann. Durch Verurteilung solcher harmloser Satire wird die öffentliche Meinung mundtot gemacht. Ich bin also der Ansicht, daß dieser Zeichnung Heines jede schäme Wirkung abgesprochen werden muß. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß vor etwa 8 Wochen das Reichsgericht ein Urteil in der Sache des „groben Unfug-Paragrafen“ gefällt hat, welches Urteil prinzipiell die Einbürgerung betragender Preß- und Illustrationsleistungen in den Bereich des „groben Unfug-Paragrafen“ endgültig ausschließen dürfte.

Redakteur Kasper, der Münchner Vertreter der „Frankf. Ztg.“, schloß sich diesen Ausführungen vollkommen an. Der dritte Sachverständige, Max Halbe, erklärte, er habe sich beim Anblick des Bildes durchaus nicht geärgert, sondern

nur herzlich darüber gelacht. Er hatte nicht das Gefühl, als ob ein Körpertheil, sondern ein Turngerät dargestellt werden soll, es hat gar keinen realen Vorgang dargestellt, sondern eine abstrakte Empfindung. Das Bild ist nicht unfittlich, es ist nur rein komisch. Man kann sich hierüber wohl politisch ärgern, aber hieran Anstoß zu nehmen, besteht kein Anlaß. Dieser Sachverständige würde das Bild auch unbedenklich jungen Mädchen in die Hand geben. — Der Amtsanwalt verlangte eine dreiwöchige Haftstrafe gegen den wegen Majestätsbeleidigung bereits vorbestraften Künstler Heine, und eine achtstägige Haftstrafe gegen den noch unbefragten Redakteur Linde. Das Urteil lautete bekanntlich für jeden der beiden Angeklagten wegen groben Unfuges, verübt durch die Preß-, auf eine Geldstrafe von je 30 Mark, im Uneinbringlichkeitsfalle umgewandelt in eine dreiwöchige Haftstrafe. — Die 60 Mark nebst Kosten, wenn er sie wirklich bezahlen muß, wird dem „Simplicissimus“ die Kasse schon wert sein, die hier wieder von Amtswegen für ihn gemacht worden. Die Polizei aber muß nur fortfahren, die Lachen der Kritik blindwütig zu verfolgen; dann kann die verübte und vergiftete Kritik bei uns noch eine hübsche Höhe erreichen. Das Bedenkliche an dem Prozeß ist, daß die Anklage eine Keuschung der „Münchener Abendzeitung“ verurteilt, die das Bild als eine unfittliche Verhöhnung der deutschen Diplomatie bezeichnete. Auch Zeitungen, die den „Simplicissimus“ keineswegs immer nach ihrem Geschmack finden, werden mit ihren kritischen Äußerungen in Zukunft zurückhalten, um nicht den Schein des Denunziantentums auf sich zu lenken. Kann einer einsichtigen Regierung dieser Effekt erwünscht sein?

Podbielski.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 3. Juni.)

Seit dem großen Revirement vom Mai 1901 waltet im preussischen Landwirtschaftsministerium der Generalleutnant a. D. Victor von Podbielski, der frühere Herr der Posten und noch frühere konservative Abgeordnete. Nicht gern sah man den frischen, lebenswichtigen Mann, der mit fröhlicher Unverzagtheit die Hemmnisse in dem doch ein wenig angestrichelten Organismus zu beseitigen gewußt hatte, aus der Verwaltung der Reichspost scheiden; nicht ungern aber empfand man es auch, daß er jetzt im preussischen Landwirtschaftsministerium Einkehr hielt. Neben der freundlichen Bonhomie, die ihn allen Schichten und Parteien beliebt machte; neben seiner lebensvollen, dem Schema und der pedantischen Bürokratie gründlich abgekehrten Art brachte er gerade für dies Amt ein paar ungemein schätzenswerte Eigenschaften mit. Herr v. Podbielski verkörperte gewisse Eigenschaften schon in seiner Person den Ausgleich zwischen Stadt und Land. Den Gegensatz zwischen städtischen und ländlichen Interessen, den Widerstreit zwischen gewerblicher und Reproduktion überwindend er für sein Ziel schon, da er sich nicht mit den Erträgen seiner märkischen Musterwirtschaft begnügte, sondern auch als Kaufmann und Industrieller bei unterschiedlichen Unternehmungen sein Glück versuchte. Wer also für ein gewisses Sichverfehlen der einzelnen Erwerbsgruppen forcht;

*) Wegen Raummangels zurückgestellt.

wer der Ansicht war, daß nur durch ein Kompromiß, durch ein Nachgeben von beiden Seiten die tatsächlichen Gegensätze abgeschliffen, die Kräfte im landwirtschaftlichen Berufsstand gemildert werden könnten, der begrüßte den Victor v. Podbielski nicht ungern an dem neuen Platz. Andere allerdings — die ganz links — meinten, Herr v. Podbielski würde in dem „agrarischen“ Ministerium eben nur einen agrarischen Faden spinnen und wieder Andere — die ganz rechts — versicherten kühl und höflich: auch dem Herrn v. Podbielski müßte man abwartend und mit zugetropften Tischen gegenüberstehen.

Inzwischen sind seit jenem Revirement im wunderschönen Monat Mai mehr als zwei Jahre verstrichen und man kann eigentlich nicht sagen, daß sich diese Befürchtungen bewahrheiteten. In unserem preussischen Ministerium, in dem das Kollegialsystem immer ein wenig die Homogenität beeinträchtigt, ist Herr v. Podbielski weder der Reaktionsärzte noch der am meisten agrarischen gewesen, wenn es natürlich auch bei einem Mann seiner gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Position selbstverständlich war, daß er dem landwirtschaftlichen Gewerbe ein starkes Maß von Wohlwollen und Interesse entgegenbrachte. Schließlich war er dazu ja auch da und — um einen alten Scherz des verstorbenen Ridert zu variieren — der Minister für Landwirtschaft, nicht der gegen Landwirtschaft. Indes den Tempelhütern der agrarischen Orthodoxie — denselben Gestirnen, die jetzt nicht einmal den Dr. Hertel für voll gelten lassen wollten — vermochte Herr v. Podbielski je länger, je weniger zu genügen. Das hob schon bei dem ersten Mal an, da er im Abgeordnetenhaus den landwirtschaftlichen Etat im Januar vor einem Jahr verteilte. Herr v. Podbielski hatte damals erklärt — und dafür lohnten ihm ein paar schallende Bravos von den Bänken der Rechten —, der Landwirtschaft müsse geholfen werden. Aber er hatte daneben auch mit einer Unbesonnenheit, die ihn ehrte, versichert: als ein noll me tangere könnte er Kornzölle nicht erachten; er hoffe vielmehr, daß die Landwirtschaft sich wieder so kräftigen werde, daß sie ihrer Späterhin entrafen könnte. Das war ein Bekenntnis zu „Erziehungszölle“, wie sie Friedrich List in anders gearteten Zeitschriften für die Industrie gefordert hatte und wie sie von den neueren Minister Buchenberger für die Landwirtschaft verlangt. Schon damals schien Herr v. Podbielski es mit den Agrariern verschüttet zu haben. Die „Deutsche Tagesztg.“ hielt ihm schmeichelt seinen Vorgänger vor, von dem der trinkfrohe Größenwortschreiber doch einst die kurze, aber einträgliche Formel geprägt hatte: „Hammerstein — 0“ und schrieb: „Schöne, wohlwollende Lebensart hätte die Landwirtschaft nun schon genug gehört; jetzt wolle sie Thaten sehen.“ Als solche Thaten aber bezeichnete sie: Aufrechterhaltung des Grenzscheiters gegen die Einschleppung von Viehschaden und höhere landwirtschaftliche Zölle, als die Zolltarifvorlage sie vorschlage. — Es ist bekannt, daß Herr v. Podbielski diese Wünsche nicht hat erfüllen können. Wohl auch nicht erfüllen wollen. Denn als bei der diesjährigen preussischen Etatsberatung von Neuem der große Grimm der Agrarier über ihn kam, da ward auch Herr v. Podbielski eheulich zornig, und sprach zu dem großen Bundesbittor Diederich Sohn, der ihn eben durch eine seiner unglaublichen Reden provoziert hatte, die mehr sachlich als grammatikalisch richtigen Worte: „Nun ist Alles aus; von nun an ist das Tischchen zwischen mir und dem Bund der Landwirthe zerschnitten.“ Kluge Leute, die Alles besser wissen, haben gemeint, daß sei nur eine Art Hinte

Tagesneuigkeiten.

— **Gymnasien und Bakische über ihre Lehrer.** In der „Zeitsch.“, f. d. deutsch. Unterr., theilt Oberlehrer Dr. Carl Müller-Dresden ein von einem Primaner verfaßtes Gedicht mit, das er in dessen „Reisekalender“ gefunden hat. Dieses Gedicht, das „Gedicht über die Lehrer“ betitelt ist, hat die Behandlung der Dramen im deutschen Unterricht zum Gegenstand und lautet:

Was spricht ihr da, ihr Iden, hohlen Köpfe,
Was dieser Mann und jener hat gemeint
Wohl über dessen Geistes eckste Köpfe,
Was euch gar am beschwerlichsten erscheint!

Ich will's euch sagen: Was ihr glaubt,
Hat nie der Mann in seiner Dichtung sagen wollen,
Ihr habt ihm Regeln der Rhetorik in den Mund geschraubt,
Und euch, Stümper, hätt' man niemals glauben sollen.

Nie, niemals hat ein dichterisch Geblüt
Sich zum Magister aller Welt vertriegen,
Es ist bei ihm die Schöpfung des Gemüths,
Er sagt euch frei, was andere euch verschwiegen.

Die schönsten edelsten der Kriebe,
Die je ein Mensch aus sich vertrieht,
Von Vaterland, von Lust und Liebe,
Sie drückt der Dichter aus in seinem Lied.

Der die „Stümper“ besonders freimüthig anredenden Zeile dieses Gedichtes war von der garten Hand eines Bakischen die Randbemerkung hinzugefügt: „Nicht so! Schulmeisterallwissenheit ist unaufrichtig.“

— Die deutsche Südpolar-Expedition. Professor v. Dröge hat bekanntlich aus Südpolita gemeldet, der Gauh habe vor neuem Entdecken Land auf 66° 2' nördlicher Breite und 89° 45' östlicher

Länge eine glückliche Heberwinterung durchgemacht, die Teilnehmer befanden sich wohl. Das ist zunächst Alles. Der Beantwortung zahlreicher Fragen nach den Erfolgen steht man mit größter Spannung entgegen. Schon die Thatsache, daß die Expedition an einer bis jetzt nicht bekannt gewordenen Landmasse überwinterte, die in einem der unbekannten Theile der Antarktis liegt, bietet eine Gewähr für wichtige Ergebnisse. Da der lange Aufenthalt in dieser eissternen Welt glücklich verlief, muß die deutsche Expedition im Stande gewesen sein, für die Wissenschaft wichtige Programme, in dem die magnetischen Forschungen an erster Stelle stehen, durchzuführen. Daß die Expedition auf neues Land stieß, dürfte weniger überraschen, denn schon frühere Südpolarexpeditionen haben in dem Umkreis der Antarktis, der südlich von den Kerguelen und von Australien liegt, an zahlreichen Stellen Land gestrichelt, ohne jedoch diese Landmassen betreten zu können. Mächtige Eiswände, die horizontalen Berkeichen der südlichen Eisregion, verhindern jede Annäherung, und Schneestürme haben ein Uebersteigen der früheren Entdeckungen unmöglich, ja, sogar zweifelhaft zu gestalten. Um so erfreulicher ist es, daß unsere Expedition im Stande war, auf dieser Seite des Südpolargebietes festen Fuß zu fassen und den Schleier zu lüften, der diese Gebiete so lange in Dunkel hüllte. Die zahlreichen Landmassen, die hier liegen (und in Verbindung damit der verhältnismäßig nahe magnetische Südpol), betreffen, daß das Arbeitsgebiet der deutschen Expedition das interessanteste der Südpolarforschung ist; denn hier scheint es unter günstigen Verhältnissen am besten möglich zu sein, das Vorhandensein eines antarktischen Festlandes nachzuweisen und damit eine Frage zu lösen, die im Vordergrund der Südpolarforschung steht. Welchen Beitrag die deutsche Expedition zur Lösung dieses wichtigen Problems leisten konnte, hing von den örtlichen Verhältnissen ab, die im Wirkungsfeld der Expedition herrschten. Mit den nötigen Hilfsmitteln für Reisen auf dem antarktischen Inlande, Schlittenhunden, war die Expedition gut versehen. Vordrucke sind zwar bei seinen Schlittenreisen auf dem Viktorialand (1898/99) für bestimmte Reisen ungünstige Verhältnisse vor — hohe Gebirgszüge, unabhäuge Gletscherpartien und heftige Stürme —, aber die gegenwärtige englische Südpolexpedition erreichte auf ihrer großen Schlittenreise eine nördliche Breite von 82°

nach einer neuerdings in London eingetroffenen Meldung gar von 88° 30'. An und für sich lag die Heberwinterungsstation der deutschen Expedition sehr günstig. Sie befand sich, wie erwähnt, auf 66° 2' nördlicher Breite und 89° 45' östlicher Länge, also einige Grade westlich vom Terminationland. Westlich von diesem liegen die zahlreichen Landmassen, die von dem Amerikaner Wilkes und dem Franzosen Dumont d'Urville (1838—39) entdeckt wurden. Möglicherweise bildet diese ganze Kette von Landmassen, die auf der Karte als Wilkesland bezeichnet wird und sich über eine Strecke von 2800 Kilometern ausdehnt, ein zusammenhängendes Gebiet, das vermuthlich auch mit dem Viktorialand in Verbindung steht. Westlich von der deutschen Heberwinterungsstation, und zwar in beträchtlichem Abstand von dieser, liegen Kerguelen und Enderbyland. In dieser großen Kluft zwischen dem Wilkesland und dem Kerguelen befindet sich somit das von der deutschen Südpolarexpedition entdeckte Land.

— Aus Kiel meldet noch die „A. Ztg.“: Die Unterstufe der sozialdemokratischen Presse, daß der Sauf der Eispressungen der Antarktis nicht gewonnen sei und zu Grunde gehen werde, werden vollständig durch die Meldung Dröge's widerlegt. „Schiff vorzüglich bewahrt!“ Nach dem Stapellauf machte der Gauh ziemlich viel Wasser, was bei einem Holzschiff natürlich und leicht erklärlich ist. Die sozialistischen Blätter behaupten dagegen, der Gauh sei aus schlechtem Material und von Reuten hergestellt, die im Holzschiffbau zum größten Theil unerfahren seien.

— Eine Ankende Stadt. Aus London wird berichtet: Die Bewohner der Stadt Rotherwell im Mittelpunkt des Kohlen- und Eisenbergwerks Lanarkshire sind in großer Aufregung infolge bedeutender Senkungen des Bodens. Kleine Senkungen fanden schon seit einiger Zeit infolge der unterirdischen Arbeiten statt, aber jetzt sind alle Theile der Stadt betroffen. Rotherwell hat eine Bevölkerung von etwa 19 000 Personen. Am härtesten geschädigt ist die „Rotherwell, Hamilton and Bishop's Tramways Company“, deren Kraftstation in Rotherwell selbst liegt. Die und die Wagen schuppen waren vollendet, und die neue Linie sollte in ein oder zwei Wochen dem Verkehr übergeben werden. Bei der Anlage des schärferen Maschinen, die über 200 Tons wiegt, fanden die Ingenieure jedoch, daß das Niveau zu niedrig ansetzte, so daß man

Wannheim, 5. Juni.

Die Theilnehmung an dem Wetstreit war eine immerhin nennenswerthe. In der Klasse, in welcher die „Concordia Mannheim“ mit dem aufgegebenen Chor „Verehle“, eine ziemlich schwierige Komposition von Kern, dem selbstgewählten Chor „Mein Lied“ mit Konkurrite, hatten der Baurische Gesangsverein Sieben 191 Punkte, Brüderlichkeit Neuenheim i. L., welcher in wirklich tadelloser Weise seine Chöre zum Vortrage brachte, 190, Niederwiesing Mainz 183, Sängerkreis Darmstadt 160, Concordia Mannheim 150, Frohsinn Bockenheim 149 Punkte. Diese Vereine theilnahmen sich bei dem Nachmittagskonzert an dem engeren Wetstreit mit einem ebenfalls selbstgewählten Chor, durchweg sehr schwierige Kompositionen, und erlangen hier: Sängerkreis Darmstadt 77, Niederwiesing Mainz 94, der Baurische Gesangsverein, der Morgens als erster aus der Konkurrenz ging, 103, Concordia Mannheim 104 und der Gesangsverein Brüderlichkeit Neuenheim 114 Punkte. Die Vortragsweise, Reinheit und Erfrischeit in Einfällen war durchweg gut und erregend, wie die Punktezahl ergibt. Brüderlichkeit Neuenheim i. L. mit dem Chore „Den Todten vom Nis“, die Palme, als 3. weiter rangierte „Concordia Mannheim“ mit der Komposition „Reinegold“.

* Im Naturheilverein sprach Mittwochs Abend im kleinen Saale des Kasino's Frau Vieber über das Thema: „Kochen ohne Feuer! Die praktische Verwertung der Kochhitze im Haushalte.“ Die geschätzte Dame wies den zahlreich erschienenen Hausfrauen zunächst theoretisch nach, daß mit Hilfe einer Kochhitze nur wenig Gas und sonstiges Brennmaterial notwendig ist. Die Speisen werden mit kaltem Wasser auf's Feuer gesetzt, aber nur so lange, bis die Siedehitze erreicht ist, dann werden die Töpfe vom Feuer genommen und in die Kochhitze gethan; hierauf wird diese verschlossen und nach zwei Stunden sind alle Speisen gar, wie schon vorher. Die Hitze eripart aber nicht nur das fortwährende Unterhalten des Feuers, sondern hat noch folgende Annehmlichkeiten: 1. fällt das lästige Auskühlen der Hitze des Herdes ganz weg, was besonders im Sommer angenehm ist; 2. gibt es keinen Kochdunst; 3. haben die Speisen infolgedessen mehr Nährwerth, da nichts verdunstet, sie sind infolgedessen schmackhafter; 4. eripart die Hitze die Aufsicht über die Speisen, sobald eine Hausfrau sich andern Arbeiten widmen kann, ohne besorgt zu müssen, daß das Essen darunter leidet, was besonders für die ärmere Bevölkerung sehr wichtig ist. Auch halten sich die Speisen über 12 Stunden warm und schmecken selbst nach dieser Zeit nicht im geringsten „gewärmt“. Frau Vieber betonte aber auch durch Ausschaltung von Kochgasen, die zu Beginn des Vortrages in die Hitze gethan worden waren, die dann allseitig trefflich mündeten, daß die Erwartungen, die man an die Kochhitze knüpfte, nicht nur erfüllt, sondern bei Weitem übertroffen wurden. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage wurden vom 2. Vorsitzenden, Herrn Friedrich Dürschardt, eine Anzahl geschätzlicher Punkte erwähnt und die Anwesenden zum Beitritt in den Verein, soweit es sich um erschienene Nichtmitglieder handelte, aufgefordert.

*** Ortskrankenkasse Mannheim 1.** Im Monat Mai 1908 wurden vereinnahmt an Krankentassenbeiträgen 52,905.15 Mk., verausgabt an Krankengeld 5 Wochen 22,061 Mk. 50 Pfg., Familienunterstützung 704 Mk. 08 Pfg., Wöchnerinnenunterstützung 1032 Mk. 74 Pfg., Unfallauszahlung (vom Arbeitgeber wieder rückverlangt) 873 Mk. 82 Pfg. Der Mittelverband besifferte sich im Verlauf des Monats incl. freiwilliger Mitglieder auf 16,486 männliche, 5,088 weibliche, zusammen 21,554, Ende desselben auf 16,554 männliche, 5,146 weibliche, zus. 21,700, incl. freiwilliger Mitglieder. Anmeldungen gingen ein 8,256 männliche, 907 weibliche, Abmeldungen gingen ein 3170 männliche, 884 weibliche. Freiwillige Mitglieder Zugang 2 männliche, 33 weibliche. Bei der Fällung des An- und Abmeldeplans sind die freiwilligen Mitglieder unberücksichtigt geblieben. Lohnveränderungen wurden gemeldet 195. Neue Personalarbeiten wurden angelegt 1318. Die eingelaufenen Briefschaften der Krankenversicherung betragen 647. Am Krankenschalter wurden abgegeben 1320 Talons für praktische, 688 Talons für Spezial- und Zahnärzte etc. Gesamtsumme der Erkrankungen (mit Erwerbsunfähigkeit) 799, davon 625 männliche, 174 weibliche. Todesfälle 18 und zwar 11 männliche, 2 weibliche. An Invalidenversicherungsbeiträgen wurden vereinnahmt 16,541 Mk. 10 Pfg., Beitragsmarken wurden vertriebt Postklasse II (A 20 Pfg.) 1588, III (A 4 Pfg.) 12,682, IV (30 Pfg.) 17,497, V (80 Pfg.) 22,084. Cautionsarten wurden am Schalter verabreicht 1808 Stüd. Postfäde der Invalidenversicherung wurden expedirt 271.

Stadtpat. Wie wir bereits mitgeteilt, ist es der Verwaltung gelungen, die beliebte Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments aus Karlsruhe, unter Leitung ihres rühmlichst bekannten Musikdirektors Adolf Boettge, für zwei Konzerte am Sonntag, 7. Juni, zu gewinnen. Es ist hierbei besonders anzuerkennen, daß die Vorgesellschaft trotz der höheren Anlagen den Eintrittspreis nicht erhöht hat. Für Klavierbeigabe beträgt der Eintritt 50 Pfennig. Für Nachmittag und Abend sind wechselnde, reichhaltige Programme vorgesehen.

* Konkurs in Mannheim. Ueber das Vermögen der Frau Wwe. Hans Weibel, Restaurant zum „Halbaff“, O 3, 8, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Kaufmann Georg Fischer. Forderungen sind bis 22. Juni anzumelden. Prüfungs-termin 30. Juni.

Aus dem Großherzogthum.

□ **Schwefingen**, 5. Juni. Am kommenden Sonntag, 7. Juni, findet in unserer Stadt der 23. Abgeordnetentag des badischen Militärvereinsverbandes statt, welcher sich nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen von Delegirten und Vereinen, zu einem recht imposanten gestalten wird. Zu diesem Feste hat auch der Erbprinz von Baden sein Erscheinen angekündigt.

— Amerikanische Froschfarmen. Ein amerikanisches Blatt macht die überraschende Mittheilung, daß es in den Vereinigten Staaten eine ganze Anzahl Froschfarmen gibt, in denen die Züchtung von eßbaren Fröschen, die den Handel von Tag zu Tag schmackhafter erscheinen, in großem Maßstabe betrieben wird. Die bestingerichtete dieser Froschfarmen ist zweifellos eine kürzlich errichtete in der Umgebung von Boston, die „Massachusetts Company“. Sie bedeckt eine Oberfläche von nahezu 20 Hektaren. Um einen großen natürlichen Teich herum, der in der Mitte der Anlage liegt, hat man 15 andere kleine Teiche künstlich angelegt. Diese dienen zur Züchtung und metßbaren Nahrung der Frösche. Besondere Reservoirs sind in der Nähe eingerichtet worden, in denen die kleinen Stachelhäuter gehalten werden, von denen die Frösche sich nähren; es gibt sogar stützliche Warmhäuser, in denen die Thiere während des Winters erhalten werden. Auf diese Weise können die Liebhaber von Fröschen in jeder Jahreszeit befriedigt werden, so daß also die neue Industrie in jeder Beziehung zu einem Höhepunkt entwickelt ist. Gegenwärtig liefert die Froschfarm von Boston für den Konsum der Amerikaner nur erst 50 000 Frösche jährlich, aber man rechnet darauf, wenn die Einrichtung erst vollkommen im Gange ist, diese Zahl bald zu verdoppeln.

— Das Ende eines berühmten Dokuments. Als Retzborf wird berichtet: Die berühmte Unabhängigkeitserklärung wird in Zukunft dem Publikum nicht mehr gezeigt werden. Das Dokument ist jetzt photographirt und darauf in eine Kassette eingeschlossen worden, um es vor Licht und Luft zu schützen. Bisher war es auf allen großen Ausstellungen gezeigt worden. Das Komitee der amerikanischen Akademie der Wissenschaften, das kürzlich auf Befehl von Mr. Hay eine Untersuchung des Dokuments anstellte, kam zu dem Ergebnisse, daß es in seinem Verstande ernstlich bedroht wäre. Der Text ist noch immer lesbar; ob man kann nur noch eine oder zwei Unterschriften deutlich lesen, und eine ist fast völlig verschwunden. Den schlechten Zustand des Dokuments erklärt man hauptsächlich aus der Thatsache, daß im Jahre 1820 für die überlebenden Unterzeichner und ihre Familien mit dem Kopierguth eine Reihe von Kopien gemacht wurden.

Die beiden hiesigen Militärvereine haben Alles aufgeboten und keine Mühe gescheut, um den ausübärtigen Kameraden einige vergnügte Stunden zu bereiten und wurde folgendes Programm aufgestellt:

Am Samstag, 6. Juni, Nachmittags 6 Uhr, findet in der Wildenmannhalle eine Landesverbandsauskunftung statt. Abends 8 Uhr Zapfenstreich mit darauffolgendem Bankett im Kolosseum. Sonntag, den 7. Juni: Vormittags 10 Uhr Abgeordnetentag in der Wildenmannhalle, Nachmittags 1 Uhr Festessen im Hotel Girsch, Nachmittags halb 3 Uhr Anstellung der Vereine in der Bahnhofsanlagen zum Festzug; um 3 Uhr findet in der Nähe des Kaiser Friedrichsdenkmal im Schlossgarten die Parade mit daran anschließendem Konzert in der Wildnäh statt. Abends 8 Uhr Festball im Kolosseumsaale des Hotel Ballen.

oc. Heidelberg, 4. Juni. Erhängt hat sich gestern Mittag der verheirathete Schuhmacher Zeise. Zahlungsschwierigkeiten sollen den Mann, welcher eine Frau und 5 kleine Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben haben.

oc. Baden-Baden, 4. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin werden voraussichtlich am nächsten Samstag auf einige Zeit nach Schloß Baden übersiedeln.

oc. Aßern, 4. Juni. Der Bürgerausschuß in Oberaßern lehnte den Antrag zur Errichtung einer Wasserleitung ab. Der dortige Bürgermeister, Herr Gehler, legte sein Amt nieder.

oc. Donnerschingen, 4. Juni. Der Fürst zu Fürstenberg sandte den Brandbeschädigten in Dondingen durch Herrn Sekretär Schulte 500 Mark.

sch. Freiburg, 3. Juni. Der gestern mit seinem Wagen verunglückte Bierkeller Klinge ist heute seinen Verletzungen erlegen. — Vom Schlage getroffen wurde hier der junge Buchhalter Kaiser in der Gemeerebank. Er wollte beim Ohnmastum die Tramway verlassen, als er vom Gehirnschlage getroffen, todt zu Boden fiel.

* **Bertheim** 8. Juni. Auf der fröhlichen, allen Theilnehmern unversehens Sängerknechtart am Dienstag wurde eine an die Liebertalige Bertheim adressirte Karte in eine — selbstredend vorher geleerte — Flasche verpackt und diese den mächtigen Wellen des Vater Rheins übergeben. Schon heute früh traf die Karte am Worms ein, wo die Flasche an der städt. Badeanstalt gelandet worden war: auch ein febl. Gink vom Absender fehlte nicht.

sch. Kenzingen, 3. Juni. Die verhafteten Brüder Forster haben eingestanden, daß es ihre Absicht war, die Oberin zu ermorden und zu berauben. Die Wurschen können es, wenn sie nicht auf lange Zeit eingesperrt werden, noch weit bringen.

oc. St. Pagen, 4. Juni. Der wegen des Verdachts des betrügerischen Bankrotts verhaftete Maler Gieber von Hier wurde aus der Haft entlassen. Beweise für eine strafbare Handlung liegen für nicht vor.

oc. Boudorf, 4. Juni. Vom Blitze erjchlagen wurde auf dem Felde die Wittwe Gertrud Behre.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 4. Juni. Der Verbandstag des bayerischen Gastwirthschaftsverbandes wurde heute Vormittag im großen Saal des Gesellschaftshauses durch den Präsidenten Majorlein-Würzburg nach der Begrüßung durch den Vorstand des Ortsvereins, Gastwirth Seimert, eröffnet. Betreten sind 84 Vereine durch 88 Delegirte aus allen Theilen des reichthümlichen Bayerns und der Pfalz. Der Jahresbericht des Präsidenten konstatirt die segensreiche Thätigkeit des Verbandes in der Hebung des Gastwirthsbestandes. Nach dem Massenbericht hat die Verbandslasse ein Vermögen von 4415 Mark, die Einzelbasse ein solches von über 85 000 Mark. — An den Landtag, das Ministerium und die Aufsichtsbehörde wird eine Eingabe beschlossen, den Ausfluß von Bier mit Kohlen säure durch Oberdruck zuzulassen. In der Pfalz ist dieser Ausfluß schon allgemein gesattelt. — Beim Reichstag wird um Aenderung der §§ 33 und 35 der Gewerbeordnung petitionirt, den Kleinhandel und den Ausfluß von Bier über die Straße durch Nichtwirthse in Kramläden etc. ohne Konzession zu verbieten. Die Ertheilung der Wirthskonzession soll von einem gewissen Befähigungsnachweis abhängig gemacht werden. — Wegen die Temperenzbestrebungen, Gasthausreform, sowie die in das Erwerbsleben der Gastwirthse schwer einschneidenden, einschränkenden Maßnahmen des §§ 33 der R.-G.-O. wird entschieden Stellung genommen und eine Eingabe an den Reichstag beschlossen. — Der Verbandstag spricht sich gegen eine Trennung der Gewerbe von den Handelskammern aus. — Der Antrag, beim Ministerium die Bestimmung der Vereinsbefristungen anzustreben, wird einstimmig abgelehnt. — Die Aufhebe auf 16 Stunden zu ermäßigen, soll gemeinsam mit anderen Verbänden beim Bundesrath angestrebt werden. — An das Ministerium wird eine Eingabe beschlossen, das Gesetz über die Polizeistunde dahin abzuändern, daß es den einzelnen Städten über 15 000 Einwohner frei gestellt werde, die Polizeistunde nach Bedarf festzusetzen. — Als Ort für den nächsten Verbandstag wird Angolstadt bestimmt.

* Birnmasens, 4. Juni. In der Schußfabrik von Philipp König legten gestern 16 Arbeiter wegen Differenzen aus Anlaß der Einführung der Zwischwalzmaschinen die Arbeit nieder.

* **Meins.**, 4. Juni. Am 17. Juni hat sich der angesehene Jahre alte Detroit vor dem kaiserlichen Schwurgericht wegen des an seiner Tante in Spessheim begangenen schweren Raubmords zu verantworten. Als Verteidiger wird ihm Herr Rechtsanwalt Dr. Siegel aus Speyer befohlen.

— Eine recht wunderliche Korrespondenz führen die Kommis-
sionäre und Schlachtviehhändler. Der uneingeschulte Kunde sich
wohl beleidigt fühlen, wenn er Postkärten erhält, wie die nachstehen-
den die am Schlachtviehhofe zu E. tatsächlich eingetroffen sind:
1. Postkarte: „Kindheit ist im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor!“
2. Postkarte: „Wenn Sie Ochsen brauchen, denken Sie an mich!“
— 3. Postkarte: „Alle Scherweine auf dem Bahnhof bestellt. Sie er-
warte ich auch!“ — 4. Postkarte: „Ich kann erst morgen kommen, da
Personierung heute keine Ochsen mitbringt.“

— Ein Vulkanausbruch in Island. Aus London wird berichtet: Der Kapitän des Grönland-Schleppkutterdampfers „Attu of Vincola“ berichtete bei seiner Ankunft in Island, daß am Mittwoch Abend auf der Höhe der Südküste von Island ein Vulkanausbruch in bedeutender Entfernung stattfand, wahrscheinlich vom Hella, beobachtet wurde. Mehrere Stunden vorher bemerkte man heftige Schmelzfeldämpfe und Abends sah man eine merkwürdig gefärbte Wolfe, aus der nachher Flammen brachen. Auf das Bed fiel Staub und das Meer war bis etwa 30 Meilen von der Insel anders gefärbt.

— Ein werthvoller archäologischer Fund in Timab ist vor Kurzem gemacht worden. Es handelt sich um die schönste und feinste Mosaik, die bisher im Laufe der Ausgrabungen in dem „algerischen Pompeji“ gemacht worden ist. Sie misst 8 Meter in der Länge und 2 Meter in der Breite. Dargestellt ist die Einführung einer nackten Frau durch einen Centaur. Auch die benachbarten Mäe enthalten Mosaikbilder in sehr gutem Stil. Das Haus, in dem diese Funde gemacht wurden, besaß ein Atrium mit Vestib., das von eleganten Säulen umgeben ist, die noch an ihrer Stelle stehen.

— Ein Denkmal des Erbauers der Pariser Oper, Charles Garnier, soll in Paris am 15. Juni eingeweiht werden. Das Denkmal besteht aus einem Unterbau in rothem skottischen Granit, der von Basalt geschnitten ist, und der Bronzebüsten des berühmten Künstlers von Carpeaux; und in zwei jugendlichen Gestalten von Thomas werden „Die Arbeit“ und „Die Zukunft“ verkörpert. An der Vorderseite ist der Name Charles Garniers und ein auf Bronze gearbeiteter Plan der Oper angebracht.

Sport.

* **Rudersport.** Dem „Wassersport“ wird geschrieben: Der Mannheimer Ruderklub dürfte nimmehr doch mit einem erstklassigen Ruder herauskommen mit Wabel am Schlag. Der Senior-Ruder ist ganz vorzüglich zusammengepflegt, und wird mit gutem Schwung gerudert. Der Junior-Ruder der Mannheimer Ruder-Gesellschaft hat sich sehr gut entwickelt, er rudert leicht und mit prächtigem Schwung. Die „Amicitia“ hat ihren Senior-Ruder mit Helm, Stephan, Eichhorn und Ringinger zusammengeleitet, der Junior-Ruder ist sehr stark, wird aber noch nicht leicht genug gerudert, obwohl er nach der Richtung hin schon Fortschritte gemacht hat. Hüll und Töbelen sollen im Doppelzweier nicht harten, was sehr bedauerlich wäre, da der Grund des Nichtkartens einseitig ist.

* Lawn-Tennis-Klub. Das dritte internationale Jahres-
turnier findet — wie aus dem Inseratentheil ersichtlich — in den
Tagen vom 11. bis 14. Juni hier statt und liegen bereits zahlreiche
Melbungen von hier und auswärts vor. Der Gesamtwert der
zur Verteilung gelangenden Ehrenpreise ist ca. 2000 Mark. — Wie
werden noch vor Beginn des Turniers Näheres mitteilen.

oc. Baden-Baden, 4. Juni. Mit gerechter Spannung hat man dem Laufen des Dreijährigen des Herrn E. Blanc, „Finicius“, im englischen Derby, dem größten und fashionalisten aller Rennen, entgegen gesehen. Nachdem derselbe im französischen Derby durch

allerlei Behinderungen genug schlecht abgeschnitten, erwartete man im Rennen über den Kanal 3 Tage später eine Rehabilitierung, die auch zum größten Teile eintraf, indem „Biniccius“ zwar nicht siegte, aber doch den zweiten Platz gegen Englands beste dreijährige Ferkel derzeitigen konnte. Nun soll derselbe nochmals Sonntag im Grand Prix de Paris von 200 000 Frs. eine Probe seines Könnens ablegen, bevor er bis Ende August freigegeben, im Großen Preis von Baden mit einer La Camargo zusammensteift. Der Sieg dieser Stute im gleichen Rennen des Vorjahres ist wohl noch allen Sport-
leuten in frischer Erinnerung und das Duell Biniccius—La Camargo — denn ein solches wird es bei der geringen Gegendärft der deutschen Ferkel sicher bleiben — wird das interessanteste Glied im gesamten Rennbetrieb des Jahres 1908 bilden. Wenn wir noch Kleeneons Erziehung thun, des Zukunftspreisleigers zum Jahre 1902 als dritten französischen Mandbaten, dann erfüllen uns gleichzeitig Ahnungen, wie denn auch der dritte Platz im Goldpolo für die Unsern so gut wie verloren wäre.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Aufnahme Nostrand's in die französische Academie. Aus Paris wird uns unterm 4. Juni geschrieben: Heute Nachmittag fand die feierliche Aufnahme des Dichters Edmond Nostrand, des Verfassers des „Cyrano“ und des „Niglon“, als Nachfolger des vor zwei Jahren verstorbenen Henri de Vornier in die französische Academie statt. Das Ereigniß, das viel Besprochen und verschiedene Male aufgeschoben worden war, gestaltete sich zu einem glänzenden mondainen Feste. Wenigstens fünftausend Anfragen nach einem Plaze für die Gelegenheit waren während der letzten Monate auf dem Secretariat der Academie eingelaufen, aber nur etwa fünfsechshundert Personen hatten mit Eintrittskarten beglückt werden können, nachdem sonst ganz unbewohnte Winkel in dem Saale unter der Kuppel mit Väneln besetzt worden waren. Alle Mittel wurden veräußert, um Zutritt zu der Feier zu erlangen; von einem Ausländer wird erzählt, er habe einem der Angestellten des Instituts 1000 Franken geboten, damit er ihm einen Plaz in der Mitte des Saales verschaffe, ohne natürlich seinen Bloß zu erreichen. Schon gestern Abend, eine Stunde vor Mitternacht, besetzten die Camelots den Raum vor dem Palais-Mazarin und dessen Eingänge um heute ihre Plätze zur Stunde der Ansahrt der Unsterblichen und ihrer Gäste gegen Geld abzutreten, und ihre Preise schwanken je nach der Berühmtheit, die das neue Academiemitglied bereits besitzt. Als Edmond Nostrand gewählt wurde, ließ es, er werde seine Aufnahmehrede in Versen halten, und wie es scheint, wäre ihm das lieber gewesen, denn er sagte heute am Eingange derselben, bei keiner Gelegenheit sei die Versuchung für ihn größer gewesen, nicht in Prosa zu sprechen. Aber dafür flossen das Lob, das er seinem Vorgänger Henri de Vornier, der auch Dichter war, spendete, und das Bild, das er, der Gewöhnlich gemäß, von dessen Leben entwarf, über von poetischen Anspielungen und Empfindungen. Während er auf dem Thema von der kleinen Statue Henri de Vornier's spielte, feierte der Vicomte de Vogue, der Nostrand in der Academie willkommen heißen mußte, die Jugend des Dichters, der mit 35 Jahren in die Gemeinschaft der Unsterblichen aufgenommen wird.

Größ. Theater in Karlsruhe. (Spielplan. Sonntag, 6. Juni: Einmaliges Gesamtgesellschaft des Schauspielpersonals des Gr. Hof- und Nationaltheaters Mannheim. Zum erstenmal: „Der Satiren des Lucian“, für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Bindau; „Ximenes, der Menschenhasser“. Uebers.: „Der Gahn oder der Traum des Schmeichlers“. Zum Schluß: „Die Fabel über den Stolz oder der Thron“. — Sonntag, 7. Juni: Uebers.: „Jfebill, das Märlein von dem Fiskus und seiner Frau“, eine dramatische Symphonie von Friedrich Klose, Uebers. von Hugo Hoffmann. — Montag, 8.: „Carmen“ (Carmen: Emma Destina u. G. — Dienstag, 9.: „König Heinrich IV.“ (I. Theil). — Donnerstag, 11.: „Jfebill, das Märlein von dem Fiskus und seiner Frau“. — Sonntag, 14.: Zum erstenmal: „Der Blinde Passagier“. — Theater in Baden: Mittwoch, 12. Juni: „Hochmann als Gelehrter“.

Stimmen aus dem Publikum.

Uribano — Senghano.

Die geistigen Verhandlungen im Bürgerausschuß über diese
Kammerne Kapitafrage scheinen mir diese so wichtige Frage immer
noch nicht gelöst zu haben, trotz der mehr und minder geistreichen,
theilweise an den Haaren beigezogenen Argumenten der Desirnocten
der Dekapitistung dieses Prachtbaus, des Stolztes unserer Vaterstadt.

Wir können es ja begreifen, daß der Führer der Sozialdemo-
kraten mit einem gewissen geringen Bedagen sich für die In-
stallation eines Leibeshaus ausgedenkt hat, in Wämen, die der
Leibfeind seiner Partei, dem Kriegsgott Mars gedient haben; weniger
verständlich war es uns schon, die Philosophie „in tyrannos“ zu be-
nehmen, die des Stabherordnervorlesers gelbem Tisch gegen
das Zeughaus aus bürgerlichem Stamm erschollen ist; doch gerade
von dieser Seite ist der Name eines kleinen Lebenswesens fälschlich
gegriffen worden, dessen Ergrüßung bei Vermischungen der radikali-
schen Vorlagen zu schweren Bedenken herausfordert. Wir meinen
nicht den kleinen Allerweltstokobaten, dessen Hundertmal seine Größe
übertreffenden Gastmahlzelle, der von keinem seiner Konkurrenten
nachgemacht werden wird und der durch unseren Dichterheros Gostise
eine gewisse literarische Hoffähigkeit erlangt hat — nein, vernehmt
es mit Grausen Ihr Hausfrauen — die W a n g e l —

Sie werden fragen, was hat denn dieser Heine so gebrüht? Unwohl mit dem Reichthum-Zustand zu thun? Leider sehr viel, wenn über dem vorgelebten Ausstellungslokal im Gefechtsfeld des Reuhauses das Reichthum kommen sollte. Mit dem Reichthum zieht unfehlbar auch die Wange ein und es ist gar nicht zu vermeiden, daß sie von dort sich in den Ausstellungsraum verbreitet. Die Wange ist bekanntlich ein äußerst flüchtiges, ein hartnäckiges, ein äußerst lebensfähiges Thier; es geht dieselbe zur Weibung aus dem alten Bild hervor, das einen Leiermann vor einem brennenden Hause darstellt mit dem Motto: „Wenn das nicht gut für die Wangen ist, so wech ich nicht, was besser ist.“

Nun hat, wie wir schon in Brehms Thierleben lesen, die Bange (gerade wie die Stache für Balbrian) eine besondere Vorliebe für den

unseres lieben vierfüßigen Haustieres verläßt, so wird sie doch von dem ihr so zugehörigen Barium des Reichs so angezogen, daß sie Alles darangeht, um dem Ziele zuzustreben; sie achtet keine Meile von einem Stadtwort in das andere, um Befriedigung ihrer Wier zu finden, sie scheut den Tod nicht, um ihrer Lust zu fröhnen!

Nun kommen in den Ausstellungssaal auch Möbel, Polstermöbel u. s. w., eine Fundgrube für Wanzennester; kommt auch nur eines dieser lieblichen Stuhlchen aber da hinein, so ist bei der mehr als larnisartigen Vermehrungsfähigkeit dieser Wesen kein Halt mehr.

Es haben deshalb schon verschiedene Weibliche ihre Bedenken ausgesprochen, ob sie denn überhaupt den Ausstellungssaal benützen würden.

Zum Schluß wollen wir nur die Herren Stadtoberordneten bitten, daß sie ihre Gemahlinnen fragen, ob sie aus solchem Ausstellungsraum Sachen kaufen werden, an Gasmotoren denken wir dabei allerdings nicht.

Und endlich muß es doch gesagt werden, daß es der reine Wahnsinn ist, wenn man behauptet, daß die Räume zu dunkel wären; es gibt da ein ganz einfaches Mittel, um noch mehr Licht zu schaffen: man schreie die angeblich 2½ Mr. breiten Pfeiler nach innen auf etwa einen Meter ab, man wird dann mehr Licht erzielen, als selbst der sterbende Goethe sich wünscht!

Disette — monitil

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Wiesbaden, 5. Juni. Der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Chefs des Stabes des Kaiserlichen Hofes, Geheimrat Dr. v. Lucanus. Der Großherzog von Hessen ist gestern Abend von hier wieder abgereist. Prinz Eitel Friedrich begleitete ihn zum Bahnhof. Heute Morgen unternahm der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich einen Ausflug. Um 8 Uhr 55 Min. begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen Eitel Friedrich und dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin im Sonderzuge nach Frankfurt, um dem Wettspiel der dritten Gruppe der Gesangsvereine beizuwohnen. Das Frühstück gedenken die Majestäten heute Mittag 1 Uhr beim kommandierenden General v. Lindequist einzunehmen. Nach demselben wird die Kaiserin hierher zurückkehren. Intendant Kammerherr v. Hüffen ist zum General-Intendanten der kaiserlichen Schauspiele zu Berlin mit dem Range einer Oberhofkammer und dem Präbital Exzellenz ernannt. Dichter Rauff erhält den Rotten Adlerorden dritter Klasse.

* Frankfurt a. M., 5. Juni. (Sängerwettstreit.) Morgen früh beginnen die Wettspiele um 9½ Uhr. Von 12 bis 2 Uhr haben die Preldichter eine Besprechung und von 2 bis 3 Uhr wird dann der Stundenschor eingeübt. Um 3½ Uhr beginnt das letzte Konzert, der sogenannte engere Wettstreit. Morgen früh empfängt der Kaiser die Delegierten der 34 an dem Sängerwettstreit teilnehmenden Vereine, um mit ihnen eine Besprechung abzuhalten.

* Frankfurt, 5. Juni. Dem hiesigen Polizeigefängnis wurden in den letzten Tagen nahezu 50 Verhaftete zugeführt. Darunter befinden sich mehrere Leute, die in der Fremdezeit Majestätsbeleidigungen ausgeübt hatten. So ein hiesiger Buchbindermeister, der beim Vorführen des Kaisers rief: „Das ist er!“ und eine Drohung laut werden ließ. Die größte Zahl der Verhafteten hat Diebstähle ausgeübt, Missetaten und besonders Geldbetrug begangen.

* H. Hanau, 5. Juni. Der Fürst zu Hessen-Darmstadt, welcher der Steingutfabrik in Schlierbach, ist heute Nacht verbrannt. Der Fürst war letzter Zeit häufig. Der Unfallfall dürfte auf unvorsichtiges Umgehen mit einem Richte zurückzuführen sein.

* Posen, 5. Juni. Das Dorf Coton bei Rogowo ist gestern Nachmittag zum großen Teil niedergebrannt. Der Materialschaden ist bedeutend. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

* H. Effenb. Siegen, 5. Juni. Bei der benachbarten Grube Eisenhardt-Kiesbau entlud sich während des Bohrens plötzlich ein Dynamitstuck, wodurch der Bergmann Schreiber total zerrissen wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Man nimmt an, daß man auf ein altes Bohrgloch gestoßen ist, in welchem noch ein altes Stück lag.

* Berlin, 5. Juni. Die zweite Plenarsitzung des Chemiker-Kongresses wurde heute Vormittag 10 Uhr im Sitzungssaal des Reichstages durch den Präsidenten Dr. v. Hofmann eröffnet. Prof. Moisson-Paris hielt einen Experimentalvortrag. Sodann sprach William Crookes-London über moderne Ansichten über die Materie. Hieran schloß sich ein Vortrag des Prof. v. Baumbach-Berlin über die Bildung der natürlichen Salzen.

* Gießen, 5. Juni. Das „Gros. Wochenblatt“ meldet: Der Arbeiter des Eisenbahnstreckens, welches sich am 20. Mai auf der Strecke Korb-Büchelhausen sich ereignete, wurde heute in Wobersberg in der Person des Wärters Gensche in Duisburg verhaftet.

* Kasan, 5. Juni. Unter Führung des Kapitän Popow ging eine wissenschaftliche Handels-Expedition mit 20 Personen und 50 Pferden von Koms nach der Mongolei ab.

* Rom, 5. Juni. Nach Privatmeldungen aus London scheint sicher zu sein, daß König Viktor die Reise nach London bis zum Herbst verschoben hat. Dieses offizielle Kreise schweigen noch.

* London, 5. Juni. Der „Central News“ zufolge ist Lord Salisbury gestern Abend schwer erkrankt. Sein Zustand heute früh erweist ernste Beforgnisse. Nach anderen Meldungen soll Salisbury nur an einer geringfügigen Erkältung erkrankt sein.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

* Karlsruhe, 5. Juni. Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft fand heute hier statt. Der Großherzog und der Erbprinz wohnen derselben bei, welche bei ihrem Erscheinen von dem Vorsitzenden, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurden. Der Großherzog erwiderte sofort mit einer Ansprache, in der er die nationale Bedeutung des Werdens und der Tätigkeit der Gesellschaft hervorhob und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Darauf begrüßte der Minister des Innern, Dr. Schenk, im Namen des Kaisers, Oberbürgermeister Schreiber Namens der Stadt und der Rektor der Hochschule, Professor Dr. Oeschelhausers Namens der Hochschule die Versammlung. Herzog Johann dankte hierauf in einer längeren Ansprache, wonach die Versammlung in die Tagesordnung eintrat. Im Laufe der Verhandlung wurde ein Antrag: „Der Reichstag wolle den Gesetzentwurf betreffend den Eisenbahnbau Dar-es-Salaam-Morogoro möglichst bald annehmen, nach längerer Debatte einstimmig angenommen. Ebenso ein Antrag der Abtheilung Hannover wegen der Vertheilung Uthens durch Europäer. Letzterer Antrag mit einigen Abänderungen. Um 1 Uhr trat eine Pause ein.

Der Kulturkampf in Frankreich.

* Paris, 5. Juni. Es heißt, der heutige Minister-rath beschäftigte sich mit der Angelegenheit der Bischöfe, die sich am letzten Sonntag in Dünkirchen trotz des Verbots des Präfecten an der Prozession betheiligten. Es sind dies sieben Bischöfe. Mehrfach verlangt, die Regierung wolle sie vor den Staatsrath laden wegen Verletzung der Concordatbestimmung, nach welcher Bischöfe ohne Erlaubnis des Kultusministers ihre Diöcese nicht verlassen dürfen. Andererseits wird berichtet, die Regierung begnüge sich damit, die Gehaltsperre über die erwähnten Bischöfe zu verhängen.

Die Wirren auf dem Balkan.

* Konstantinopel, 5. Juni. In den Wilajets Westbulgarisch, Monastir und Adrianopel, besonders in dem Wilajet Monastir und dem Sandschak Séres ist beinahe die Hälfte der bulgarischen Schulen geschlossen. Aus übereinstimmenden brieflichen Berichten ist zu entnehmen, daß sich in den genannten Provinzen infolge der monatelangen Störung der Erwerbsthätigkeit mehrfach Nothstände zu zeigen beginnen. Es ist bei einer Verschlimmerung dieses Zustandes sogar theilweise Hungersnoth zu befürchten. In manchen Gebieten ist die Winter- und Frühjahrssaat unterblieben, in anderen die Saaten durch den Durchzug oder das Lagern der Truppen vernichtet oder durch Vornahme anderer Dörfer abgemäht worden. In vielen Orten ist auch das Arbeitsvieh verloren gegangen. Die in die Heimath abgeschobenen bis jetzt erwerbslosen bulgarischen Handwerker werden gleichfalls den Nothstand erhöhen.

Ein deutscher Dampfer auf Grund gerathen.

* Newyork, 5. Juni. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ ist infolge dichter, durch Waldbrände verursachter Rauchwolken im „Coney-Channel“ auf Grund gerathen. Es wird jedoch erwartet, daß der Dampfer mit der nächsten Flutzeit wieder flott wird.

* Newyork, 5. Juni. Die „Deutschland“ ist mit der Flut heute Morgen noch nicht wieder flott geworden.

Berliner Drahtbericht

* (Berlin, 5. Juni. Wie dem „Vot.-Anz.“ aus Frankfurt a. M. telegraphisch wird, besprach der Kaiser gestern während der Weltgefänge mit den Leitern der großen Berliner Gesangsvereine, Siegfried Ochs und Georg Schumann, die Kongreßverhältnisse Berlins. Er stimmte dem Gedanken populärer Oratorien-Aufführungen lebhaft zu und betonte die Nothwendigkeit dauerlicher Veränderungen in der Philharmonie und der Sing-Akademie. — Den Theilnehmern an dem internationalen Kongreß der Chemiker gab die Stadt Berlin gestern ein Festessen im Rathhause, an dem auch die Minister Dr. Studt und Hammerstein, sowie der Oberpräsident von Preußen, v. Holweg und Professor Adolf von Mangel theilnahmen. Oberbürgermeister Rischner begrüßte seine Gäste. Der berühmte Chemiker Fresenius leerte sein Glas auf die Reichshauptstadt und der Vertreter Argentiniens brachte der Berliner Bürgerschaft sein Hoch. Später fand in der Philharmonie ein Commercium statt, bei dem ungefähr 1200 Personen besucht war. — Nach einer Meldung aus Dresden wurde gestern im königlichen Schauspielhause das einaktige indische Legenden-Stück „Die Opferfeuer“ des in Dresden lebenden Karl Gjellerup zum ersten Male mit großem Erfolg aufgeführt. — Nach einer Depesche der „Vot. Sig.“ aus Würzburg fanden Leute, die ihr Vieh auf die Alm trieben, eine Viertelstunde südwestlich vom Kofegger-Alpenhause auf der Preda-Alpe einen toten Touristen. Er hatte Wunden an den Füßen, die auf den Namen Schmiech, Reisender aus Nieder-Österreich lauteten. — In Mühlheim-Glabach hat der als Alkoholiker bekannte Arbeiter Hohnen seine Frau und dann sich selbst erschossen. Das Ehepaar hinterläßt 12 Kinder. — Zu der gestrigen Kaiserrede schreibt der „Vorwärts“: Es ist sehr erfreulich, daß das Gebiet der Sozialpolitik, das so gründliches Studium erfordert, von dem deutschen Kaiser so eingehend durchforstet worden ist. Leider aber scheint ihn seine Umgebung in seinem Bestreben nicht zu unterstützen, da sonst manche Mißverständnisse und Irrthümer vermieden worden wären. Etwas überraschend und unvermittelt erscheint in der Rede des Kaisers der Uebergang vom Gebiete der Sozialpolitik zu den Wünschen der Patrizier und den Frankfurter Garnisonsverhältnissen.

Der Gesangs-Wettstreit in Frankfurt a. M.

(Von unserem Korrespondenten.)

H. Frankfurt, 5. Juni.

Dritter Tag.

Heute morgen 10 Uhr begannen die Wettspiele der dritten Gruppe. Von den sieben Vereinen machte sich besonders der Kölner Männergesangsverein bemerkbar. Eine gewaltige Bewegung ging durch das Auditorium, als die 231 Sänger unter ihrem Dirigenten, Professor Schwartz, unter Führung des mit dem Kaiserpreis geschmückten Präsidenten von Othegraben das Podium betraten. Der Chor zeichnete sich durch außerordentliches Stimmmaterial und sicheren Vortrag aus. Den Kölner am nächsten kamen die Bonner, dann die Bremer. Die Preisrichter sprachen sich bei den Wettspielen sehr lobend über die Leistungen von Köln und Bonn aus, auch der Kaiser äußerte seine Anerkennung über die Leistung dieser Vereine. Nachmittags sang die 4. Gruppe.

Das Kaiserpaar

und die übrigen Fürstlichkeiten, darunter auch Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, wohnte dem Vormittags-Kongreß bei und fuhren dann zum Frühstück beim kommandierenden General von Lindequist. Im Nachmittags-Kongreß waren nur der Kaiser und die Prinzen nebst Gefolge anwesend, während die Kaiserin bereits früh nach Wiesbaden zurückgekehrt war. Nach Beendigung des Kongresses erfolgte auch die Abfahrt des Kaisers nach Wiesbaden.

Ein Kuffchen erregender Zwischenfall.

Direktor Heinrich Zöllner aus Leipzig hat seine Mitgliedschaft im Preisrichterkollegium niedergelegt und seines Amtes bereits heute nicht mehr gewaltet. Man erinnert sich, daß Zöllner gegen die Anordnung protestirt hat, daß den Leipziger Sängern verboten war, den Preischor in einem Konzert vor dem Wettgesang vorzutreten.

Volkswirtschaft.

Währungsreform. Die seit zur Berliner Währungsreform am 1. April 1900 durchgeführte Währungsreform hat die Stadt Worms seit 1887 3 Anleihen im Gesamtbetrage von 15 014 000 aufgenommen, von denen jedoch ein Theil jedenfalls bereits zurückgezahlt ist; die letzte Anleihe von 8,50 Mill. mit 4 Proz. Verzinsung wurde bis 1907 kündbar in 1901 ausbezahlt.

Währungsreform. Die seit zur Berliner Währungsreform am 1. April 1900 durchgeführte Währungsreform hat die Stadt Worms seit 1887 3 Anleihen im Gesamtbetrage von 15 014 000 aufgenommen, von denen jedoch ein Theil jedenfalls bereits zurückgezahlt ist; die letzte Anleihe von 8,50 Mill. mit 4 Proz. Verzinsung wurde bis 1907 kündbar in 1901 ausbezahlt.

Währungsreform. Die seit zur Berliner Währungsreform am 1. April 1900 durchgeführte Währungsreform hat die Stadt Worms seit 1887 3 Anleihen im Gesamtbetrage von 15 014 000 aufgenommen, von denen jedoch ein Theil jedenfalls bereits zurückgezahlt ist; die letzte Anleihe von 8,50 Mill. mit 4 Proz. Verzinsung wurde bis 1907 kündbar in 1901 ausbezahlt.

Währungsreform. Die seit zur Berliner Währungsreform am 1. April 1900 durchgeführte Währungsreform hat die Stadt Worms seit 1887 3 Anleihen im Gesamtbetrage von 15 014 000 aufgenommen, von denen jedoch ein Theil jedenfalls bereits zurückgezahlt ist; die letzte Anleihe von 8,50 Mill. mit 4 Proz. Verzinsung wurde bis 1907 kündbar in 1901 ausbezahlt.

Währungsreform. Die seit zur Berliner Währungsreform am 1. April 1900 durchgeführte Währungsreform hat die Stadt Worms seit 1887 3 Anleihen im Gesamtbetrage von 15 014 000 aufgenommen, von denen jedoch ein Theil jedenfalls bereits zurückgezahlt ist; die letzte Anleihe von 8,50 Mill. mit 4 Proz. Verzinsung wurde bis 1907 kündbar in 1901 ausbezahlt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 5. Juni (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief heute geschäftlos. Wesentliche Coursveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Obligationen.

Staatsanleihen.		Industrie-Obligationen.	
4% Rhein.-Gp. Anl. 1900	101.—	4% Rh.-Gp. I. S. S. S.	101.50
3% „ „ „ „ „	97.50	4% Rh.-Gp. II. S. S. S.	101.50
3% „ „ „ „ „	98.50	4% Rh.-Gp. III. S. S. S.	101.50
3% „ „ „ „ „	98.50	4% Rh.-Gp. IV. S. S. S.	101.50
Städtische Anleihen.		Industrie-Obligationen.	
4% Freiburg i. B.	99.90	4% Rh.-Gp. I. S. S. S.	101.50
4% Karlsruhe v. 1898	99.—	4% Rh.-Gp. II. S. S. S.	101.50
3% Paderb. v. 1902	100.—	4% Rh.-Gp. III. S. S. S.	101.50
4% Ludw.-B.-Anl. v. 1900	102.60	4% Rh.-Gp. IV. S. S. S.	101.50
3% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. V. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. VI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. VII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. VIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. IX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. X. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XIV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XVI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XVII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XVIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XIX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXIV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXVI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXVII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXVIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXIX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXIV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXVI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXVII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXVIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XXXIX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XL. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLIV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLV. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLVI. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLVII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLVIII. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. XLIX. S. S. S.	101.50
4% „ „ „ „ „	102.25	4% Rh.-Gp. L. S. S. S.	101.50

Banken.		Industrie.	
118.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
119.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
119.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
120.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
120.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
121.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
121.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
122.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
122.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
123.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
123.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
124.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
124.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
125.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
125.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
126.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
126.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
127.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
127.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
128.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
128.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
129.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
129.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
130.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
130.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
131.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
131.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
132.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
132.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
133.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
133.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
134.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
134.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
135.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
135.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
136.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
136.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
137.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
137.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
138.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
138.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
139.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
139.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
140.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
140.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
141.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
141.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
142.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
142.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
143.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
143.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
144.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
144.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
145.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
145.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
146.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
146.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
147.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
147.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
148.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
148.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
149.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
149.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
150.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
150.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
151.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
151.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
152.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
152.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
153.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
153.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
154.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
154.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
155.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
155.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
156.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
156.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
157.—	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—
157.50	Dr. Schödel, Koblenz	101.—	101.—

Magnazine

Zu vermietthen.
Die hieser von Halmerschee
Sache bezugte **Werkstatt**, im
Hause N. 1, 2 (Kaufhaus) ist auf
1. Juli und der Leihet von der
Herrn Ernst Stodheim bezugte
Keller im gleichen Hause auf
1. October 1. 28. zu vermietthen.
Beidre Anstalten wird Wo-
chentlichs zwischen 8 und 9 Uhr
im Zimmer a beeheligen Tines
ertheilt. 280001.
Wormheim den 1. October 1891.

über in besser Sam. Deussen,
Stäheres F 4, 2, IV. 1888

Eröffnung & Eröffnungs-Dekoration

Samstag Nachm. 4 Uhr

Wir bringen grosse Waren-Sortimente zu ganz hervorragend billigen Preisen zum Verkauf.

Einige hierunter aufgeführte Artikel **Beispiele**

für unsere aussergewöhnliche Leistungsfähigkeit.

Die übernommenen Waren werden, soweit diese nicht mit den weit im Preise reducirten — mit Blaustift auf den Etiquetten vermerkten Preisen — versehen

sind, bis auf Weiteres mit einer Ermässigung von **25 pCt.** abgegeben.



Ca. **2400** Paar
Damen-Handschuhe
Serie I **18** Pfg. Serie II **28** Pfg.
ohne Knöpfe mit 2 u. 3 Knöpfen
Regulärer Wert das Doppelte u. Dreifache.

Damen-Träger-Schürzen
aus farbigen waschechten Stoffen
reich garniert per Stück **45** Pfg.

Damen-Zier-Schürzen
mit reicher Stickerei per Stück **38** Pfg.

Damen-Zier-Schürzen
mit Valenciennes-Spitzen per Stück **78** Pfg.

Schwarz Strickgarn.
Unsere Spezial-Marke „Eisenfest“, ist ausser-
ordentlich haltbar, färbt nicht und geht in der
Wäsche nicht ein. Per Pfund **1.75**

Ein grosser Posten
breiter Spachtel-Einsätze
15 bis 30 cm. breit per Meter **88** Pfg.

Grosse Posten Seidenstoffe.

Merveilleux bedruckt mit neuen schönen Tupfen in verschied. Farben	Mtr.	55
Reinseid. Liberty Neue Dessins	Mtr.	95
Reinseid. Taffet Schwarz - weiss karriert Regulärer Wert Mk. 2.25	Mtr.	1.15
Reins. Foulards Kleider- u. Blusen- Dessins Regulärer Wert Mk. 2.00	Mtr.	1.10
Reins. Blusenstoff Verschiedene Streifenmuster Regulärer Wert Mk. 1.50	Mtr.	98
Reinseid. Taffet karrierte Dessins Regulärer Wert Mk. 2.50	Mtr.	88
Pa. Liberty-Seide Chinéstr. - Dess. Das Allerneueste Regulärer Wert Mk. 2.50	Mtr.	1.25
Reins. Blusenstoff Fantas-Qual. Regulärer Wert Mk. 1.75	Mtr.	85
Reins. Taffet Chiné - Streifen Regulärer Wert Mk. 3.50	Mtr.	1.48
Reins. Blusenstoff Entwürfe Fantas-Dess. Regulärer Wert Mk. 2.00	Mtr.	1.15
Reins. Blusenstoff Extra-schwer. Qualität Regulärer Wert Mk. 3.00	Mtr.	1.95
Reins. Foulards Hellgründige Dessins	Mtr.	58

Reinseidene Kravattenbänder ein grosser Posten
in neuen Streifen-Dessins.
Regul. Wert 65 Pf. für **32** Pfg. Regul. Wert 75 Pf. für **38** Pfg. Regul. Wert 1.25 für **65** Pfg.

Seidenplüsch in verschiedenen
Farben per Meter **50** Pfg.

Ein grosser Posten 18701
Damen-Sonnenschirme
aus Seide, Halbseide und Satin
zum Aussuchen **98** Pfg.
durchweg per Stück

**Drei Serien
Damen-Corsetts**
um 30% bis 50% im Preise reduziert.

Serie I Regul. Wert **1.65** für **98** Pf.
Serie II Regul. Wert **2.25 bis 3 M.** für **1.45**
Serie III Regul. Wert **4 M. bis 6 M.** für **2.25**

Ein Posten **Damen-Strümpfe**
Garantirt echt schwarz
Ohne Naht
Extra englisch lang
Regul. Wert 75 Pfg. jetzt **42** Pfg.

Schweizer Herren-Binsen-Hüte Stück **98** Pfg.
Knaben-Stroh-Hüte Stück **28** Pfg.

Je ein grosser Posten:
Piquée- u. Veloutine
Unterröcke
mit Volant
Regul. Wert **2 M.** für **1.25**
Weisse Valenciennes
Unterröcke
mit 2 Einsätzen und Spitze
Regul. Wert **5 M.** für **3.60**

Ein Gelegenheitsposten
ca. 3600 Stück Damen-Hemden, -Hosen und Jacken
Tadellose Qualitäten in sauberster Ausführung.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Hemden	Hemden, Hosen und Jacken	Hemden, Hosen und Jacken	Hemden, Hosen, Jacken und Unterröcke
68 Pfg.	85 Pfg.	1.10	1.25

Ein Posten weisse
Kissen
aus gutem Cretonne
mit Einsatz
Stück **63** Pfg.

Vorstehende Artikel werden an Wiederverkäufer nicht abgegeben.

Neu aufgenommen:

Photographische Vergrösserungen

in künstlerischer
Ausführung

nach jeder
Photographie

in 8-10 Tagen

Grösse
48 x 60

5⁷⁵

Grösse
60 x 75

9⁵⁰

S. Wronker & Co., Mannheim.